Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 16 (1938)

Heft: 10

Artikel: Über Lärchen-, Zirben- und Birkenröhrlinge [Schluss]

Autor: Singer, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

graubräunlicher, flockigringähnlicher, schuppigaufreissender Stielhaut, mit meist eigenartiger Knolle, die Form der Zwischenlamellen, der Manschette, sowie die Hutfarben, Hüllresten des allgemeinen Velums, Grössenverhältnisse, Fleischbeschaffenheit, Geruch, Geschmack und Standort, sowie die Sporen seien als Merkmale der Art wichtiger und in Zweifelsfällen ausschlaggebend. In praktischwirtschaftlichem Sinne kann es übrigens meines Erachtens gleichgültig sein, ob es sich um ampla Pers., abietum Secr., valida Fr., capnosa Lett. oder pseudo-umbrina Herrf. handelt, da alle als giftverdächtig oder doch zum mindesten als ungeniessbar bewertet werden und als Speise- oder Marktpilz nicht in Frage kommen.

Fig. 5 und 6 der Zeichentafel 1 zeigen den giftigen Pantherpilz (Amanita pantherina D.C.) im verkleinerten Bild, wie es die Giftpilztafel der Brockhausausgabe von 1895 darstellt. Diese unrichtige Darstellung ist allerdings später durch eine neue, verbesserte Ausgabe

ergänzt worden. Das Bild lässt aber eher auf eine Form des *Bräunenden Wulstling* (Amanita vallida Fr.) schliessen, als auf einen Pantherpilz.

In den Fig. 7 und 8 sehen wir den angeblich stark giftigen Falschen Perlpilz (Amanita pseudorubescens Herrf.) in ungefähr ½ natürlicher Grösse. Diese Zeichnung ist nach der farbigen Tafel von Herrfurth angefertigt worden zwecks Gegenüberstellung.

Fig. 9 und 10 endlich verkörpern den essbaren *Zwergperlpilz*, wie er schon auf der Photoabbildung enthalten ist, in natürlicher Grösse.

In der obern Bildecke sind die stark vergrösserten Sporen im Umriss enthalten. Die wirkliche Grösse derselben beträgt beim Perlpilz (Amanita rubescens) $8-10/6-8~\mu$; beim Hohen Wulstling (Amanita ampla) = Eingesenkter Wulstling (Amanita excelsa) 8 bis $9\frac{1}{2}/5-6~\mu$ und beim Falschen Perlpilz (Amanita pseudorubescens) $8-10-12/6-7-8~\mu$.

(Fortsetzung folgt.)

Über Lärchen=, Zirben= und Birkenröhrlinge.

Von R. Singer, Leningrad.

(Schluss.)

Es ist nun noch zu entscheiden, ob die Form 3, der gemeine Birkenpilz, als K. scabra (Bull.) Karst. bezeichnet werden kann. Da das Fleisch bei Bulliard unveränderlich erscheint und die Hutfarbe hierher passt; da ferner Karsten die in Finnland sehr gemeine var. chromapes in der Hand gehabt haben dürfte (neben nivea¹)), kann der Name scaber nicht wohl für duriuscula in Anspruch genommen werden. In Anbetracht der entscheidenden Rolle der Auffassung Fries' 1821 — diese Auffassung war kollektiv — muss man ein «sensu stricto» hinter die Autornamen setzen, also: Krombholzia scabra (Bull.) Karst. sens. strict., der

gemeine Birkenpilz. Die Namen leucophaeus und rugosus, die nicht völlig sicher zu deuten sind (siehe die verschiedenen Anschauungen von Maire, Gilbert und Kallenbach) sind meines Erachtens fallenzulassen (als nomina dubia).

Die hier erstmals erwähnten Birkenpilze 2 und 4 sind mit neuen Namen zu belegen. Den ersteren, den alpinen Birkenpilz der rundblättrigen Birke, nenne ich K. rotundifoliae²). Da er in Mitteleuropa fehlt, kann ich mich

¹⁾ Duriuscula kommt, soviel bis jetzt bekannt ist, in Finnland wie in Karelien nicht oder sehr selten vor.

²⁾ Krombholzia rotundifoliae Sing. — Pileopallide ochraceo-grisello-brunneo saepe rimoso, paullum viscido, 50—70 mm lato. Stipite albo-, dein pallide-brunneolo-spuamoso-scabrato. Carne alba, immutabili. Sub Betula rotundifolia in zona alpina et subalpina montium Altaicorum, frequenter. Reactiones carnis anatomiaque hymenii et epicutis pilei ac stipitis, sicut caracteres ceteri ut in Krombholzia scabra s. str. (non Maire). —

damit begügen, ihn als Mittelform zwischen nivea und scabra sens. str. zu charakterisieren. Die Form 4, den rötenden Birkenpilz, nenne ich K. oxydabilis¹). Seine Verbreitung ist noch nicht festgelegt. K. oxydabilis steht hinsichtlich seiner Konsistenz und seiner Reaktionen zwischen K. scabra und K. duriuscula, d. h. er ist weniger weich als scabra, meist weniger hart als duriuscula. Mit Eisensulfat blaut das Fleisch, wie bei duriuscula. Dieser Pilz wächst unter Birken an offenen Stellen, in Wiesen, Weiden usw. Seine Hutepidermis aus Hyphen von variabler Breite — sie sind oft über $10~\mu$ breit! — weicht etwas vom scabra-Typ ab. Huber nennt anscheinend diesen Pilz duriusculus, was im Hinblick auf die Fleischverfärbung des duriusculus Schulzer kaum richtig ist.

Um dem Leser zu ermöglichen, meine Ergebnisse, die noch nicht völlig abgeschlossen sind, mit seinen Erfahrungen zu vergleichen und die Birkenpilze, d. h. Krombholzia-Arten, seiner Heimat mit meinen Typen zu identifizieren, lasse ich eine Bestimmungstafel der Krombholzien folgen.

A. Die Hyphen der Epidermis endigen in Kurzhyphen, oder es ist eine besondere Epicutisschicht aus Sphärozysten (Kugelzellen) vorhanden, die eine Art Pseudoparenchym bilden. Wenn nur seltene, vereinzelte Sphärozysten in der Huthaut vorkommen und der Hut orangegelb bis orangerot ist, siehe unter B!

Die Arten dieser Gruppe haben anlaufendes Fleisch, ziemlich breite $(5,6-8\,\mu)$ Sporen und sind in dem südlichen Gürtel der nördlichgemässigten Zone häufiger. FeSO₄: stets grünblau. Formol reagiert stets rasch (orange)-rosa.

- I. Hut von bräunlichocker bis russigbraun. Poren gelb. Unter Quercus, Fagus, Carpinus. **K.luteopora** (Bouch. ap. Cost.) Sing.
- II. Hut olivbraun, olivgelbgrau, gelbbraun bis schwarzbraun (meist letzteres), selten blass. Röhren weisslich, an den Röhren in schmutzfarben-graubräunlich neigend. Unter Carpinus betula und Populus tremula, auch unter Betula (andere Form, Varietät?).

K. duriuscula (Schulz.) (non Huber) Gilb.

- **B.** Die Hyphen der Epidermis sind länglichzylindrisch (schnallenlos-septiert), in den Endgliedern kaum verkürzt und oben verschmälert oder gerundet. Bei K. rufescens kommen daneben mitunter einige wenige Sphärozysten vor.
 - I. Fleisch blaut oder rötet erst und läuft dann (oder unmittelbar) schieferviolett-lila an, um schliesslich grauschwarz oder schmutzig zu werden. Formol reagiert bald und kräftig (orange)-rosa. Hut in Gelb oder Rotbraun, Orangerot usw. neigend, nicht gelbgraulich-braun, braungrau oder weiss.
 - a) Huthyphen meist 8—15 μ breit, mit ganz wenigen Sphärozysten untermischt, Pigment nicht besonders lebhaft im Mikroskop. Fleisch meist zunächst blauend. Unter Betula (verrucosa, pubescens, rotundifolia, nana u. a.). Hutfarbe: Von orangegelb bis orangerot. Stielschuppenfarbe: schwarz. Porenfarbe: bald schmutziggelb-russig.

K. rufescens (Secr. ex Konr.) Sing.

 b) Huthyphen 6—7,5(—10,5) μ breit, mit kolloidem, lebhaft orangefarbigem, intrazellulärem Pigment. Fleisch meist zunächst rötend oder direkt in Schieferviolett übergehend. Unter Populus, tremula, Carpinus betula, selten unter

¹⁾ Krombholzia oxydabilis Sing. — Pileo pallido, dein ochraceo-grisello-brunneo, saepe rimosa, 80-150 mm lato, in udis viscido, pulvinato. -Tubulis ut in K. scabra. — Stipite albido, pallidegriseo-sgumoso-scabrato, dein nigro-sguamoso, ceterum ut in K. scabra, sed forma ad K. duriusculam accedit. — Carne subduriuscula alba, paullum rubescente, ad basim luleoflavo-citrino. In pratis sub Betulis. Europa, Asia. — Fe SO₄: caerulex., in parte flava virescit. Guaiakol: rosascens in peripheria stipitis, minus in centro. Epicutis pilei ex hyphis subcylindraceis, sed latidudine variabilibus (saepe 10μ) formata. Squamae stipitis pseudoparaphyses voluminosissimas (58 bis $70 \times 15 - 21 \,\mu$) continet. Sporae 15-17. 4/5-6.5 μ usquead $21/6.7 \,\mu$, cum depressione hilari fusoideae. Basidia 20-35/10-11.5, tetraspora. Cystydia 36—40/5.8—9 μ , ampulliformia, supera pars 2—20 μ long., 2 μ lata.

anderen Bäumen (?). Hutfarbe: Orangebraunrot, rotbraun. Stielschuppenfarbe: weiss, dann braun. Porenfarbe variabel. **K. aurantiaca** (Bull.) Gilb.

- II. Fleisch unveränderlich oder rötet schwach, ohne später violett und schwärzlich zu werden oder wird schliesslich ein wenig schiefergrau. Formol reagiert meist schwach und sehr langsam, oft gar nicht. Hut von weiss (dann oft etwas in Spangrün neigend) bis blass (gelbgrau-)bräunlich, graubraun, braungrau, nie gelb-orange-rotbraun. Immer mit Betula-Arten.
 - a) Fe SO₄ reagiert blau, in den oft vorhandenen gelben Stellen des Stieles grün. Hut schwarzbraun bis gelbbraun, oft rissig, etwas filzig. Epicutishyphen variabel in Form und Grösse, bis weit über $10 \,\mu$ breit. Sporen mittelbreit $(5-6.7 \mu)$. Verjüngtes Teil der Zystiden oft ziemlich kurz, aber auch bis 20 μ lang. Dermato-Pseudoparaphysen der makroskopisch blassgrauen, bald ganz schwarzen Stielschuppen oft sehr voluminös; die voluminösen zahlreich, fast alle mit brauner Pigmentlösung angefüllt. Fleisch mittelfest; an der Luft schwach rötend. Meist grosser, fleischiger Pilz der offenen Stellen: auf Wiesen und Weiden nächst Betula1).

K. oxydabilis Sing.

b) Fe SO₄ reagiert blassgrau, blassblaugrau, dunkelgrau. Hut gelb- oder graubraun, bisweilen im Alter rissig und etwas filzig. Epicutishyphen in der überwiegenden Mehrzahl schmal (4 bis 7 μ) und oben verschmälert, nicht breit gerundet. Zystiden oft mit kurzem, häufiger mit langem verjüngtem Ende. Dermato-Pseudoparaphysen meist nur

wenig voluminöser als die Basidien und Zystiden, nur selten einige wenige sehr voluminöse, nicht immer pigmentiert; die Stielschuppen blass oder braun oder schwarz. Fleisch später auffallend weich, eindrückbar-unelastisch, an der Luft unveränderlich, selten schwach schiefergrau werdend. Oft grosser, aber nie gedrungener Pilz in Wäldern, nächst Birken; auf alpinen Hängen nächst verschiedenen Betulaarten, die einen geschlossenen Verband bilden usw.

1. Kleiner, hellgefärbter Pilz der subalpinen und alpinen Region nur unter Betula rotundifolia.

K. rotundifoliae Sing.

2. Mittelgrosser bis grosser Pilz, nie unter Betula rotundifolia. (Formen mit gelbem Stielfleisch und hellen, schliesslich braunen Stielschuppen: var. chromapes Frost.)

K. scabra (Bull.) Karst. sens. str.

c) Fe SO₄ reagiert blassgrau bis braun, jedenfalls nicht blau oder grün. Hut weiss, in Spangrün neigend (nicht immer), auch im Alter nicht bräunend. Epicutishyphen schmal, auch sonst, abgesehen von den Farben b 1 entsprechend. Kleiner Pilz der nordischen Sphagnummoore und der mittel- und westeuropäischen Hochmoore, mit Betula verrucosa, pubescens oder nana.

K. nivea (Fr.) Gilb.

Spezielle Literatur

Gilbert, E.-J. — Les Bolets. Paris 1931. Huber, — Die Birkenpilze. Zeitschrift für Pilzkunde 19(14) 1935, p. 72ff.

Kallenbach, F. — Die Röhrlinge, in Die Pilze Mitteleuropas. $1926 - \dots$

Nüesch, E. — Die Röhrlinge. Frauenfeld 1920. Singer, R. — Sur les genres Ixocomus, Boletinus, Phylloporus, Gyrodon et Gomphidius. Revue. Snell, W. H. — Notes on Boletes III. Mycologia 26, 1934, p. 348 ff.

¹⁾ Nach Huber kommt duriusculus Huber (= oxydabilis?) auch unter Populus vor, was nicht ausgeschlossen ist.